

Podcast mit Ly Tran, Studentin der Linguistik an der Universität Potsdam

Intro: Herzlich willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen, wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin.

Erika Herbold: Hallo und herzlich willkommen zu unserer neuen Podcast Folge. Mein Name ist Erika Herbold und heute habe ich Ly Tran zu Gast. Ly, stell' dich doch bitte einmal vor. Wer bist du, woher kommst du und was genau machst du an der Universität Potsdam.

Ly Tran: Ja, auch von mir ein herzlichen Hallo an dich, Erika, und an alle Anderen. Danke dir für die Einladung zu eurem Podcast. Ich freue mich sehr, heute dabei zu sein.

Erika Herbold: Gerne! Gerne!

Ly Tran: Mein Name ist Ly Tran und ich bin Linguistik Studentin an der Universität Potsdam. Wer sich nun fragt, was Linguistik überhaupt ist, die Frage bekomme ich nämlich häufiger gestellt, daher nochmal meine kurze Erklärung: An der Universität Potsdam analysieren wir unterschiedlichste Sprachen aus der ganzen Welt. Beispielsweise schauen wir uns die Grammatiken und die Laute von den unterschiedlichsten Sprachen an. Angefangen hatte ich damals nämlich mit dem Computerlinguistik Studium, aber da stellte ich fest, dass ich mit dem programmieren gar nicht so gut klarkam. Als sich meine nicht-sichtbare Behinderung im Laufe des Studiums entwickelte, hatte ich keine Kraft und Motivation mehr, mich durch das programmieren durchzuquälen. So entschied ich mich zur Linguistik zu wechseln und bin letztendlich froh, diese Entscheidung getroffen zu haben und nun befinde ich mich im Endspurt und arbeite an meiner Bachelor Arbeit.

Erika Herbold: Okay, alles klar, das wusste ich nicht, dass du schon so weit bist. Na super! Und was würdest du sagen, was gefällt dir denn ganz besonders an deinem Studium, beziehungsweise an der Universität Potsdam.

Ly Tran: Mir gefällt es halt sehr, dass der Linguistik Studiengang an der Universität Potsdam so interdisziplinär angelegt ist, denn wir arbeiten mit Psychologen und Informatikern an aktuellen Forschungsthemen. Ich habe überwiegend positive Begegnungen mit Studierenden und Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Bereichen und den Dozierenden gehabt. Auch wenn einige von meiner Behinderung wussten haben sie immer versucht, mich normal zu behandeln, mich zu unterstützen, anstatt mich zu bemitleiden. Denn letztendlich möchte man ja damit identifiziert werden, wer man ist und nicht welche Behinderung oder chronische Erkrankung man hat. Und die Vernetzung zwischen dem Career Service, einer Einrichtung, die den Studierenden bei beruflichen Angelegenheiten zur Seite steht und der psychologischen Beratungsstelle und der Studienberatung finde ich hervorragend.

Erika Herbold: Okay, super. Und was würdest du sagen, wer oder was hilft dir besonders erfolgreich zu studieren?

Ly Tran: So im Laufe meines Studiums, wo sich meine Erkrankung entwickelte, war ich mit dem Studium sehr überfordert. Ich musste beispielsweise weniger Kurse belegen. Ich habe mich also erstmal alleine durchgeschlagen und durch einen Umweg kam ich zu der damaligen Behindertenbeauftragten, Frau Dr. Bürger, und wir haben zusammen den Nachteilsausgleich erarbeitet, was mir zu dem Punkt auch nicht ganz klar war, was das überhaupt war und sie hat mir das auch sehr gut erklärt. Durch meine phasenweise Müdigkeitserscheinungen brauchte ich beispielsweise mehr Zeit für meine Hausarbeiten und die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Bürger gab mir mehr Zuversicht, mit meiner Behinderung besser umzugehen und stärkte mein Selbstvertrauen, schwächte meine Ängste vor Gruppen zu sprechen und zu arbeiten. Aber auch der Behindertenbeauftragte, Herr Meile, hat mir bisher immer gut geholfen mein Studium besser zu strukturieren und die Angebote von dem Projekt *Eine Uni für Alle* fand ich sehr hilfreich, beispielsweise weil das Schreibberatungsteam von Herrn Meile mir half mit meinen Hausarbeiten und mit meiner

Bachelorarbeit weiterzukommen. Und natürlich haben auch meine Familie, meine Freunde und meine Mitstudenten mich während meines Studiums sehr unterstützt und motiviert weiterzumachen.

Erika Herbold: Super. Und was würdest du sagen, was bereitet dir hingegen besondere Schwierigkeiten im Studium?

Ly Tran: Ja, abgesehen davon, dass ich halt mit starken Müdigkeitserscheinungen phasenweise zu kämpfen hatte, hatte ich aber auch körperliche Einschränkungen. Mir fiel es dann sehr schwer viele Etagen hochzulaufen. Das fiel mir vor allem in den Gebäuden am Campus *Neues Palais* auf, wo es nicht überall Fahrstühle gab und wenn es da einen Fahrstuhl gab, dann war er manchmal defekt. Da habe ich dann auch gemerkt, dass ich mir wünsche, dass die Barrierefreiheit in der Hinsicht verbessert wird und auch die Pflasterwege am Neuen Palais, das war manchmal für mich auch schwer da gut zu laufen. Je nachdem, in welcher körperlichen Verfassung ich war, war es halt manchmal sehr schwierig gut zu laufen.

Erika Herbold: Also auch vor Allem bauliche Barrieren, die du erlebt hast. Und du hattest ja vorhin erwähnt, dass diverse universitäre Einrichtungen dir sehr geholfen haben, zum Beispiel der *Career Service*, die Behindertenbeauftragten und so weiter. Wurdest du denn auch vor deinem Studium informiert, welche Möglichkeiten es an der Uni Potsdam gibt um mit einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung ohne Nachteile zu Studieren und wenn ja, woher kamen dann diese Informationen?

Ly Tran: Also ganz am Anfang, bevor ich sozusagen zum Computerlinguistik Studium gekommen bin, da hatte ich dann eine Broschüre bekommen für Erstsemesterstudierende und dann wurde dann erwähnt, dass es so eine Art Nachteilsausgleiche gibt und dass man sich an die Behindertenbeauftragte Frau Dr. Bürger damals wenden konnte, aber ich hatte damals keine Behinderung oder chronische Erkrankung sodass ich mich mit dem Thema nicht wirklich auseinandergesetzt hatte und dann, als es dann soweit war, dass ich eine Behinderung bekommen hatte, da war das mir halt sehr unangenehm den ersten Schritt zu machen und ich war dann irgendwann bei der Berufsberatung vom Career Service und beim

Gespräch merkte mein Berater, dass es Themen gab, die mich belasteten, sodass er mich an die psychologische Beratungsstelle der Uni verwies, zu der ich dann auch ging, und die Beraterin hat mich dann aber auch auf Frau Dr. Bürger verwiesen und bot mir sogar an, gemeinsam dorthin zu gehen. Ich hatte mich dann nochmal versucht auf der Website zu informieren und so kam es dann, dass ich zu Frau Dr. Bürger gelangt war.

Erika Herbold: Also du würdest schon sagen: In den Augenblicken wo es dann soweit war, dass du realisiert hast „ich brauche Hilfe“ oder „es gibt etwas, was mich belastet“, da hast du auch ziemlich schnell entsprechend Hilfe gefunden.

Ly Tran: Genau, also Frau Dr. Bürger hatte mir damals sehr schnell geantwortet und mir auch schnell einen Termin geben können und im Laufe der Gespräche hat sie mich auch auf die Schreibberatung hingewiesen und mich auch an eine Mitarbeiterin vom Prüfungsamt, die explizit zuständig ist für Studierende mit Beeinträchtigung, verwiesen und das fand ich auch super, dass man eine extra Ansprechpartnerin hatte, wohin man immer gehen konnte. Genau und Frau Dr. Bürger und Herr Meile haben mir auch gesagt, dass ich sie jederzeit ansprechen kann, wenn ich Probleme habe und das hat mir auch viel Sicherheit gegeben.

Erika Herbold: Okay und wir kommen mal zum Thema Onlinesemester. Was würdest du sagen: wie hat die Pandemie dein Studium verändert und was könnte davon bleiben für die Zukunft?

Ly Tran: Also zunächst war es für mich etwas Unangenehmes, als einige Workshops im online Format stattfanden, weil ich mich anfangs zu sehr auf die Kamera fixiert hatte und ständig dachte „oh, die Kamera ist an!“ und irgendwann hatte ich mich daran gewöhnt und mit den Workshops wurde ich sicherer. In Zeiten, wo es mir nicht so ganz gut ging war es sehr vorteilhaft, dass ich nicht nach Potsdam fahren musste und mich ab und an im Zimmer bewegen oder mich hinlegen konnte. Dennoch hatte mir der face-to-face Kontakt manchmal schon stark gefehlt.

Erika Herbold: Also du würdest sagen, man könnte schon, weil du sagst, dass man sich manchmal ausruhen konnte in seinem Zimmer, dass man so gewisse Anteile auch belässt in

der Lehre?

Ly Tran: Ja.

Erika Herbold: Ich finde das nämlich auch, dass das Vorteile hat aber wie du auch sagst, dieser soziale Kontakt, nach so einer langen Zeit jetzt auch, merkt man das schon enorm, dass es einem sehr fehlt.

Ly Tran: So würde ich das auch sagen, ja.

Erika Herbold: Und was wünschst du dir von den Lehrenden oder anderen Studierenden in Bezug auf ein barrierefreies Studium? Also was fehlt dir?

Ly Tran: Also ich hatte gemerkt, dass es damals nicht so leicht war, das Thema bei meinen Dozierenden anzusprechen. Aber ich dachte mir „Naja, ich möchte ja mehr Zeit bekommen, beispielsweise für meine Hausarbeiten“ und als ich dann das Thema ansprach, war ich etwas verwundert, dass einige Dozierende den Nachteilsausgleich nicht kannten. Sie hatten dann aber meine Situation verstanden, womit ich durch die längere Bearbeitungszeit zu besseren Ergebnissen kam und was mich freute war, dass die Dozierenden dann im nächsten Semester, am Anfang des Kurses, das Thema „Antrag auf Nachteilsausgleich“ ansprachen. Genau, was ich mir also wünsche ist, dass noch mehr Lehrende und Studierende von den Nachteilsausgleichen wissen und sozusagen auch sensibilisiert werden dazu.

Erika Herbold: Und dann kommen wir jetzt auch schon zu meiner letzten Frage: Welche Ziele hast du nach dem Studium und wer oder was hilft dir, dich darauf vorzubereiten?

Ly Tran: Ja, nach meinem Studium möchte ich Berufserfahrung erstmal sammeln und gerne in einem Bereich, wo ich mit Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten kann und sie unterstützen kann. Ich tausche mich regelmäßig mit meinen Freunden, mit Studenten sowie der Studienberaterin Vera Yu zu deren beruflichen Erfahrungen aus und vor allem haben mir auch die Workshops vom *Career Service* zu dem Themen „unsichere Lebensphasen navigieren“ geholfen, mit meinen Unsicherheiten bezüglich der Jobsuche als eine

Bewerberin mit Beeinträchtigung besser umzugehen.

Erika Herbold: Ja. Vielen, vielen Dank! Dann war es das auch schon. Ich bedanke mich ganz ganz herzlich für deine Zeit und für deine ehrlichen Antworten und ich wünsche dir alles Gute für die Zukunft. Viel Erfolg auch weiterhin bei deinem Studium!

Ly Tran: Dankeschön. Das wünsche ich dir auch! Alles Gute und danke, dass ich dabei sein konnte.

Erika Herbold: Gerne!